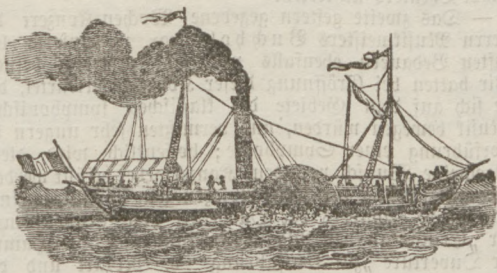


Danziger Dampfboot.

№ 261.

Donnerstag, den 7. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portschaffengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Stefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 6. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 124ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 35,254. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf No. 38,126. 85,483.

1 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 32,882.

35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 10,150. 11,528.

12,649. 17,031. 18,152. 21,698. 21,909. 30,319. 31,631.

31,706. 32,292. 35,109. 37,143. 38,198. 41,780. 46,243.

52,665. 54,271. 57,739. 60,666. 65,652. 66,554. 68,948.

69,716. 70,369. 70,841. 71,377. 71,776. 72,905. 76,653.

80,642. 82,858. 83,207. 84,497. und 87,415.

44 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 159. 4112.

4612. 5402. 6847. 12,486. 19,270. 20,603. 20,656. 23,396.

23,508. 32,963. 35,890. 38,540. 39,319. 41,959. 42,128.

43,862. 44,646. 44,783. 47,900. 50,778. 52,375. 54,423.

58,300. 59,016. 61,095. 62,659. 64,546. 65,267. 67,149.

67,757. 69,858. 75,376. 79,251. 79,842. 80,811. 82,489.

82,663. 83,342. 89,114. 92,072. 92,589. und 93,088.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 848. 2347.

4097. 5424. 6404. 6710. 7629. 9268. 9590. 9736.

10,795. 14,057. 14,527. 15,403. 22,200. 53,265. 23,856.

27,219. 27,787. 29,389. 34,075. 34,656. 35,876. 36,579.

37,016. 38,675. 38,679. 38,720. 39,437. 42,687. 42,968.

45,870. 49,092. 52,036. 53,107. 53,283. 56,345. 56,798.

57,350. 58,469. 59,215. 59,828. 61,036. 61,086. 61,808.

63,473. 65,732. 66,874. 69,212. 71,259. 71,432. 72,863.

75,645. 75,873. 76,027. 77,517. 78,399. 79,008. 79,165.

81,686. 82,226. 82,733. 84,474. 84,561. 84,964. 86,173.

89,917. 90,516. 92,809. 92,991. 93,434. 94,324. 94,487.

und 94,495.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlr. nach Berlin bei Burg. 1 Gewinn zu 5000 Thlr. fiel nach Magdeburg und 1 Gewinn zu 5000 Thlr. nach Dortmund. Nach Danzig bei Herrn Rogell fiel 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf No. 32,882. und 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf No. 21,909 und 46,243.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Paris, Mittwoch, 6. November, Morgens.
Der heutige „Moniteur“ bespricht in seinem Bülletin die Dappenthal-Angelegenheit. Der Artikel versichert, die Regierung des Kaisers habe niemals daran gedacht, vermittelt einer militärischen Occupation, die seit dem Jahre 1815 zwischen Frankreich und der Schweiz schwebende Gebietsfrage auf gewaltsame Weise zu lösen. Es habe eine Art Neutralisirung des streitigen Gebietes bestanden. Diese Neutralisirung haben die Behörden des Kantons Waadt durch Vornahme von Verhaftungen in neuerer Zeit angegriffen. Die Regierung des Kaisers habe in Bern gegen eine Aenderung des Status quo protestirt und erklärt, daß, wenn waadtländische Gendarmen damit wieder vorgehen sollten, sie gezwungen sein würde, sich dem zu widersetzen. Das Gericht zu Lyon habe einen im Dappenthal wohnenden französischen Unterthan verurtheilt. Die französische Regierung habe nur dessen Verhaftung verhindern wollen. Die Angelegenheit habe nicht die Wichtigkeit, die man ihr habe beilegen wollen. In dem Bülletin heißt es schließlich: Bezüglich wir nicht, daß freimüthige Auseinandersetzungen mit dem Bundesrathe die Angelegenheit auf das wahre Verhältniß zurückführen und vielleicht die Abschließung eines Arrangements vorbereiten werden, welches bestimmt wäre, den Konflikten ein Ende zu machen.

Paris, Mittwoch, 6. Nov., Abends.
Die heutige „Presse“ theilt mit, daß die französische Besetzung des Dappenthales fortanere.

Nach der heutigen „Patrie“ werden die Sessionen des Senats und der Deputirten am 15. Jan. eröffnet werden.

— Das „Pays“ bringt einen „Dreolle“ unterzeichneten Artikel, welcher eine Kritik des Benehmens des Ricafolischen Kabinetts enthält. Der Artikel erachtet heute Ratazzi für den allein möglichen Chef des Kabinetts. Das Kabinet Ratazzi würde das beste Bindemittel zwischen Italien und Frankreich sein. Es würde ein sicheres Pfand sein für die Wiederaufnahme wohlwollender und intimer Unterhandlungen, deren Ausgang so ängstlich von den Italienern und den Franzosen, welche Italien lieben, erwartet werde.

Paris, Mittwoch, 6. Nov.
Briefe aus Konstantinopel melden, daß zwischen der Türkei und Oesterreich ein geheimer Offensiv- und Defensiv-Tractat abgeschlossen sei bezüglich kommender Eventualitäten, welche ihre slavischen Provinzen zur Insurrection bringen könnten.

London, Mittwoch, 6. November.
Hier eingetroffene Nachrichten aus New-York vom 26. v. M. melden, daß nach einer Schlacht bei Leesbury die Bundesstruppen unter General Stone zum Rückzuge über den Pontomac genöthigt worden seien; sie verloren einen General und 600 Mann. Die See-Expedition aus 80 Schiffen bestehend, welche 500 Kanonen und 35,000 Mann am Bord haben, ist im Abgehen begriffen.

Turin, den 5. November.
Das Parlament wird am 20. November eröffnet werden. Das betreffende königliche Decret erscheint morgen.

Lissabon, den 4. November.
Der belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Solovus, ist von seiner Regierung eingeladen worden, die neue Gesandtschaft in Turin zu übernehmen. (S. N.)

Bundesreform-Projekt.

Darüber herrscht bei Niemandem ein Zweifel, daß der Bundestag zu Frankfurt a. M. sehr bedenklich krank ist. Da er so selten ein Lebenszeichen von sich giebt: so meinen auch Viele, daß er schon im Sterben liege und bald begraben werden würde. Diese Meinung hegen übrigens nicht nur seine Feinde, sondern auch seine intimsten Freunde, und das ist bezeichnend. Zum Trost für diese und zum Schrecken für jene tritt nun aber plötzlich ein Mann auf, der sich für einen sehr geschickten Arzt erklärt und die kühne Versicherung giebt, dem schwer Erkrankten durch seine Kunst am Leben erhalten zu können. Dieser Mann ist der sächsische Minister Herr v. Beust, den Jedermann im deutschen Vaterlande kennt, wenn er sich nur irgendwie um Politik bekümmert. Herr v. Beust gehört nun keineswegs zu den Lieblingen des Volks und denjenigen Männern, von denen man jede Versicherung sofort vertrauensvoll aufnimmt. Das weiß er gewiß so gut wie irgend ein Anderer. Er hat es deshalb auch nicht bei der bloßen Versicherung bewenden lassen; er hat vielmehr schon einen sehr wichtigen Schritt gethan, um sich als den rechten Arzt zu empfehlen; er hat nämlich ein Recept geschrieben, welches zunächst dem preussischen Ministerium zur Prüfung vorgelegt werden soll. So viel man bis jetzt erfahren, besteht das Recept aus Ingredienzien, die man bisher von verschiedenen Seiten einzeln schon viel zum Gebrauch für die deutsche Sache empfohlen hat, die aber wenig Beifall gefunden haben. Herr v. Beust ist der Meinung, daß sie in der Mischung schwächerer und begehrenswerther sein möchten. Darin aber irrt er sich gewiß. Betrachten wir nun

einmal einige Punkte aus dem Recept näher! — „Der Bundestag“, heißt es in demselben, „bleibt, erhält jedoch zwei verschiedene Organe neben und über sich. Für laufende Geschäfte wird dem Bundestag ein Directorium von drei Personen vorgesetzt. Für die Frage über Krieg und Frieden, auch für andere wichtige Beschlüsse treten in Stelle des Bundestages sogenannte Ministertage zusammen und zwar alternirend in einer Stadt des nördlichen und einer Stadt des südlichen Deutschlands. Das Präsidium im nördlichen Ministertage führt Preußen, das im südlichen Oesterreich. Diesen Ministertagen wird eine deutsche Volksvertretung beigeordnet, die jedesmal gleichzeitig und an demselben Ort tagt.“ — In dem Directorium von drei Personen beabsichtigt Herr von Beust zweifelsohne die Idee der deutschen Trias zu verkörpern. Schon diese Absicht möchte vollkommen hinreichend sein, Preußen zum unbedingten Gegner seines Projects zu machen. Indessen findet sich aber auch kein Punkt in dem Project, der in Uebereinstimmung stände mit den Wünschen und Ideen, welche sich seit Jahren in dem Herzen des deutschen Volks in Bezug auf die deutsche Einheit erzeugt haben. Das Project des Herrn v. Beust wird deshalb wohl, und wenn er es mit Engelszungen zu preisen vermöchte, noch eher schlafen gehen, als der Bundestag selbst.

Rundschau.

Berlin, 6. November.
— Die „Magdeb. Ztg.“ bringt eine Veröffentlichung des Flotten-Comités, wonach bis jetzt in der Provinz Sachsen als Krönungsgeschenk für die Vermehrung und Entwicklung der preussischen Flotte ca. 65,000 Thlr. eingegangen sind.

— Nach der „Vf. u. S.-Z.“ ist vorgestern auf telegraphischem Wege aus Paris eine Notification an die Großmächte in Betreff des neuesten Konflikts zwischen Frankreich und der Schweiz avisiert worden.

— Wie die „National-Ztg.“ hört, sind die Ansichten für einen günstigen Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich dermaßen getrübt, daß der französische Bevollmächtigte noch in dieser Woche nach Paris zurückkehren wird. Auf das von preussischer Seite neu aufgestellte Programm soll man französischerseits nicht eingehen zu können glauben.

— In dem Befinden des Oberbürgermeisters Krausnick war bis heute noch keine Besserung eingetreten. Die Aerzte hatten ihn gestern, wie man hört, aufgegeben. Herr Krausnick ist am 30. März 1797 zu Potsdam geboren, steht also im 65. Lebensjahre.

— In dem hier am 2. d. M. im 78. Lebensjahre nach, welcher schweren Leiden verstorben und gestern Nachmittag auf dem hiesigen neuen Militärfriedhofe bestatteten Major v. Arnim haben wir wieder einen Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse verloren.

— Die „Austria“ theilt eine vom 1. Mai d. J. datirte Circular-Note der Japanesischen Regierung mit, in welcher erklärt wird, daß die Zulassung der Fremden in Japanesische Häfen bei Reichen und Armen Unzufriedenheit erzeugt habe und daß die Abschließung neuer Verträge mit auswärtigen Mächten wahrscheinlich eine Empörung zur Folge haben würde. Die Regierung habe daher vorgeschlagen, mehrere der Häfen, zu deren Oeffnung sie sich vertragmäßig verpflichtet hatte, geschlossen zu halten, und außerdem habe sie sich entschlossen, sich für jetzt in keine ferneren Verträge mit fremden Staaten einzulassen. Sie rathe daher von der Sendung diplo-

matischer Agenten ab. (Das stimmt wenig zu der Nachricht von der angeblich bevorstehenden Ankunft einer Japanesischen Gesandtschaft in Berlin.)

Am 2. Nov. Die „Zeit“ schreibt: Zu dem hannoverschen Flottenantrage am Bunde müssen wir heute einen eigenthümlichen Kommentar schreiben. Wie uns nämlich übereinstimmend von zwei verschiedenen Seiten her gemeldet wird, ist der General-Secretär im auswärtigen Ministerium zu Hannover, Herr von Witzendorff, in vertraulicher Sendung nach Kopenhagen gegangen, um dort die hollstein-lauenburgische Stimme für den hannoverschen Antrag zu gewinnen; zu welchem nützlichen Zwecke er denn auch unverblümt hervorgehoben haben soll, wie ungleich vortheilhafter es für Dänemark sei, wenn nicht Preußen, sondern der Bundestag die Sache in die Hand nehme, da im letzteren Falle immer nur von einer Defensivse werde die Rede sein können, während eine preussische Seemacht vielleicht auch einmal zum Angriffe stark genug sein würde. Das dänische Cabinet hat diese Argumente auch völlig gewürdigt, doch aber abgelehnt, für den hannoverschen Antrag aufzutreten, entweder um jede Erweiterung der Bundescompetenz zu vermeiden, oder aus Furcht, daß es selbst auf diesem Wege schließlich nothwendig werden könnte, einen Theil der dänischen Marine unter preussischen Befehl zu stellen.

Gotha, 29. Oct. Der „Deutschen Allgem. Ztg.“ war vor einiger Zeit eine gehässige Darstellung der Art und Weise, wie sich die in Folge der Militär-Convention kürzlich hierher verlegten preussischen Offiziere auf einem Balle der Casino-Gesellschaft benommen haben sollten, von hier zugegangen. Diese Mittheilung ist, wie jetzt in der „Koburgischen Ztg.“ im Näheren ausgeführt wird, eine tendenziöse Erfindung gewesen, mit welcher ein Gegner der Militär-Convention noch nachträglich seinem Grolle gegen diesen Staatsvertrag Luft gemacht hat. Der Vorstand der Casino-Gesellschaft wird demnächst selbst eine berichtende Erklärung in dieser Angelegenheit veröffentlicht.

Der Magistrat der Stadt Ofen hat beschlossen, nach dem Beispiele des pesther Magistrats einstimmig zu resigniren, wenn ihm das die öffentlichen Sitzungen verbietende Decret zugestellt werden sollte. In der am 28sten abgehaltenen Sitzung des Magistrats von Stuhlweissenburg wurde auf Antrag des Stadtrichters Jzsemböri dem Cardinal-Primas Scitowski für seinen eifrigen Patriotismus und insbesondere für sein jüngstes Schreiben an den Hofkanzler Dank votirt.

Frankreich hat 12 Artillerieschulen und 3 Spezialschulen; die Applications- und die Feuerwerkerschule in Metz und die Pontonnierschule in Straßburg; 3 Kanonengießereien, 4 Waffenfabriken, 11 Pulvermühlen, 6 Pulverraffinerien, 2 Zündhütchenfabriken, 16 General-Magazine für Bekleidung, Lagergeräth und Sattelzeug; 21 Directionen und 4 Regimentschulen für die Genietruppen, 20 Depots für die Remonte und 55 Militärspitäler.

Meßina, 28. Oct. Jetzt ist nun endlich die erste Soldaten-Aushebung, die Sicilien gesehen hat, glücklich vollendet, und die Regierung kann sich zu dem Resultate nur Glück wünschen. — Denn an allen einigermaßen bedeutenden Orten ist dieselbe ohne große Anruhe und Widerseßlichkeit vor sich gegangen. So z. B. in Sirgenti, Castro, Giovanni, Catania, Aci Reali, Meßina u. s. w. Nur in einzelnen Distrikten am Aetna sind Tumulte ausgebrochen, die jedoch leicht gestillt wurden. Es ist dabei zu berücksichtigen, welche Vorurtheile bei der Volksemasse gegen das Soldatenwerden herrschten, wie nahe es lag, das gegenwärtige Gouvernement gegen das frühere, das keine Conscripten in Sicilien eingeführt hatte, herabzusetzen, wie sehr die Insulaner an ihrer Sonderheimath, die jetzt ihre Söhne auf Jahre mit fernem Ländern vertauschen sollen, hängen. Für die Conscripten ließ man, nachdem in den Journalen hinlänglich für sie gewirbt war, noch in einzelnen Kirchen besondere Predigten halten, wodurch allerdings, da hier und da bei dieser Gelegenheit Ruhestörungen vorkamen, das Ansehen der Kirche nicht gewonnen hat. An den Tagen der Aushebung ließ man Musikbänder durch die Straßen ziehen, und die Leute riefen Viva la leva. Das Volk, das schaarweise der Ziehung beizuwohnen wurde, wenn mehrere niedrige Loose schnell hinter einander aus dem Hade hervorgingen und es dabei lange Gesichter gab, durch die Klänge des Garibaldi-Marsches wieder zum Entbusiasmus gebracht und Alles ries dann jubelnd: „Viva Garibaldi, viva Vittorio Emanuele, viva la leva!“ (die Aushebung).

Am 21. October wurden in Numale (Algerien) drei Erbstöße verspürt: der erste (um 8 1/2 Uhr Abends) war ziemlich stark und dauerte ungefähr 2 Sekunden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 7. November.

Herr Gymnasiallehrer Dr. Strehlke eröffnete gestern im großen Saale des Gewerbehause den von ihm angeführten Cycles der Vorlesungen über Aesthetik. Das Auditorium war in überraschender Weise nicht nur zahlreich, sondern auch elegant und dem Kreise der höheren Bildung angehörig. Der Gegenstand der Vorlesung ist allerdings auch der Art, daß er eine bedeutende Anziehungskraft zu üben im Stande ist. Denn welcher Mensch, der irgendwelche Stufen der Bildung erreicht hat, möchte es nicht für einen Gewinn halten, über das eigentliche Wesen der Aesthetik, die in dem Kunstleben eine höchst wichtige Rolle spielt, Aufschluß zu finden! — In der Einleitung der Vorlesung bemerkte Herr Dr. Strehlke, daß es für den Mann eines freigen Sachses immer gewagt sei, sich in das lustige Reich der

Aesthetik zu begeben und für dieselbe die Theilnahme des großen Publikums zu gewinnen. Wir müssen diese Bemerkung als eine sehr schätzbare bezeichnen, zugleich aber auch nach Anhörung der ersten Vorlesung unser Urtheil dahin aussprechen, daß der Herr Dr. Strehlke wohl der Mann ist, die schwierige Aufgabe zu lösen. Wir kommen in einer der nächsten Nummern auf die gestern gehaltene interessante Vorlesung des Herrn Dr. Strehlke zurück.

Herr Brauer, ein geborener Danziger, der bereits zu Berlin und Potsdam als Schauspieler sein Glück versucht und wie uns aus Kritiken einer der verbreitetsten Zeitungen, der Vossischen, aus Berlin bekannt, nicht nur gefallen, sondern auch Triumphe erreicht hat, wird, wie wir hören, in nächster Zeit auf der Bühne des hiesigen Stadt-Theaters auftreten.

Das zweite gestern gegebene Wochen-Konzert des Herrn Musikmeisters Buchholz war zu unserm lebhaften Bedauern ebenfalls nicht sehr zahlreich besucht. Wir hatten bei Eröffnung dieser Konzerte erwartet, daß sie sich auf dem Gebiete der klassischen symphonischen Musik bewegen würden, und vermüßten sehr ungern die Vorführung einer Symphonie; hoffentlich wird dieser allgemeine Wunsch von dem Konzertgeber erfüllt werden. Die Ausführung der Konzerte war im Allgemeinen recht brav, besonders der Duverture von Lindpaintner, der Erinnerung an Wagner's Tannhäuser von Hamm, der Duverture „zur Entführung“ v. Mozart und des lieblichen Frühlingstheles v. Mendelssohn. Wir empfehlen immer wieder der Blechmusik reinere Einfälle, sie ist lediglich Schuld daran, wenn öfters sich eine Unreinheit des Klanges in der Kapelle bemerkbar macht. So schwebten die Einfälle der Blechmusik im Althalia-Marsch mehr als einmal zwischen Dur und Moll, und ebenso waren die Fanfaren in der sonst so energisch vorgetragenen Jubel Duverture von Lindpaintner höchst unrein. Diese Bemerkungen mögen diese Herren zu größerer Vorsicht mahnen, dann kann dem Streben der Kapelle in der That eine gute Zukunft in Aussicht gestellt werden. Wir werden mit reger Theilnahme ihre Bestrebungen unterstützen.

Der Andrang nach Lotterielososen für die nächste Ziehung ist heute am ersten Verkaufstage bei Hrn. Kopp so stark, daß die Spiellustigen bis auf die Straße stehen.

In der verflochtenen Nacht haben Diebe einen frechen Einbruch in das Schaufenster des Juweliers Brüssow in der Goldschmiedegasse verübt. Mit scharfem Messer haben dieselben die zu rollende Lade soweit durchschnitten, bis es ihnen gelang, die Fensterscheibe einzudrücken und nun all die Karitäten von Gold und Silber, die in der Auslage vorbanden waren, sich zuzueignen. Man schätzt den Werth der gestohlenen Gegenstände auf 500 Thaler. — In ähnlicher Weise ist in dieser Nacht der Philippson'sche Kleiderladen auf der Langen Brücke ausgeräumt. Sollte es nicht zweckmäßig sein, wenn die Schupsteine in den jetzigen finsternen Nächten mit Laternen versehen würden?

Ueber das am 5. d. Mts. stattgefundene 50jährige Amtsjubiläum des katholischen Lehrers und Organisten Stanislaus Jastrzeński zu Mühlhauz, worüber wir bereits in der Dienstags- Nr. berichteten, gehen uns noch folgende Specialien zu: „Die Gemeinde hatte ohne Rücksicht auf die Confection sich bei den Gelbeträgern betheiliget, und so konnte der Jubilar mit einem prächtigen Mahagoni-Armesessel und einem großen und schweren silbernen Pokal erfreut werden. Andere werthvolle Geschenke von ehemaligen Schülern und von Kollegen kamen im Laufe des Tages an. Die zum großen Theile von fern hergekommenen Kollegen des Subilars, welche bald nach der Beglückwünschung die Rückreise wieder antreten wollten, wurden durch die überaus freundliche Aufnahme von Seiten des Comité's bewogen, bis zum Abend zu bleiben. Melodische vierstimmige Gesänge schmückten das Fest und zahlreiche Toaste würzten die Mittags- und Abendstafel. Beide Confectionen sowohl in der Gemeinde, als unter den Kollegen des Subilars hatten sich in gleicher Weise betheiliget und Jeder nahm die frohe Ueberzeugung mit heim, daß Glaubenshaft noch nicht überall das Leben verbittern und daß Dankbarkeit glücklicherweise noch nicht bei allen Leuten ausgestorben sei.“

* Dirschau, 6. Nov. Die hiesige Bürgererschaft hat an die Königl. Regierung zu Danzig ein Gesuch gerichtet, die Zahl der Stadt Verordneten nach §. 12 der Städte-Ordnung von 12 auf 24 zu erhöhen, da sie die Zahl 12 bei 6000 Einwohnern für eine viel zu geringe hält.

Graudenz, 2. Nov. Gestern Nachmittag wurden nach einer kirchlichen Feierlichkeit die für das hiesige kathol. Rettungshaus berufenen armen Schulweibern in das auf der Fischerei hieselbst belegene kathol. Rettungshaus durch den Generalvikar Dr. Gasse aus Pselplin eingeführt. Wir zählten vier Schulweibern in dem Zuge, welcher sich von der Kirche aus nach der Fischerei begab. Die armen Schulweibern gehören bekanntlich einem Orden an, der seinen Hauptsitz in Baiern hat, aber auch bereits in Breslau und am Rhein sich niedergelassen hat. Der Zweck des Ordens ist die Erziehung des weiblichen Geschlechts. Das hiesige kathol. Rettungshaus ist dem Orden übergeben und wird in demselben voraussichtlich eine kathol. Mädchenschule entstehen.

Gulm, 2. Nov. Wir sind nunmehr auch in das Telegraphenheer hineingezogen. Die Linie nach Thorn ist bereits fertig und konnten wir am vorgestrigen Tage unsern lieben Vornern mittelst des Drahtes einen guten Abend wünschen. Die Linie nach Graudenz ist ihrer Vollendung nahe, in kürzester Zeit können die sieben Graudenzer einem ähnlichen Grusse entgegen stehen. Einer gewissen Klasse von Leuten scheint der Telegraph, wenn nicht gerade hinderlich, so doch ein Aergerniß zu sein, wenigstens der auf den Telegraphen-Stangen angebrachte preussische Adler. Dieser ist wiederholt auf mehreren Stangen theils verwischt, theils mit rothen Farben entstellt worden. — Auch in der Aula unseres Königl. Gymnasiums, zugleich Klassenzimmer der Unter-Secunda, ist es dem auf dem Ofen aufgestellten preußi-

schen Adler ähnlich ergangen. Man hat ihm die Flügel abgeschlagen und ihn dabei verkehrt gestellt. Wie verlautet, haben die Herren Ober-Präsident Dr. Eichmann und Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg, welche kürzlich hier waren, von diesen Vorgängen Kenntniß genommen. — Unsere Bürgererschaft hat schon in früherer Zeit eine Garnison erbeten. Vielleicht werden die in jüngster Zeit hier vorgekommenen bereits öffentlich besprochenen Fälle Veranlassung geben, daß dieser Bitte gewillfahrt werde.

Tilsit. Vor kurzem verbreitete sich das Gerücht, daß wegen der in Polen ausgebrochenen Unruhen die benachbarte Russische Grenze mit verstärkten Militair-Posten besetzt werden sollte. Dieses ist indessen bis jetzt nicht geschehen, und dürfte auch eine spätere etwaige Verwickelung mit den polnischen Untrien in keine Beziehung zu bringen sein. Seit dem Sommer schon sind die Gorden-Linien etwas verstärkt und einzelne Wachthäuser mehr erbaut, indessen beziehen sich diese Maßregeln nur auf Abschwächung der Schmuggelerei, nicht auf politische Maßnahmen. — Von Weiterverbreitung der Kinderpest ist weit nach Rußland hinein nichts zu hören, dessen ungeachtet dauern die mildern Vorschriften des Grenzsperr-Regulativs für Preußen noch fort.

Bromberg, 3. Nov. Heute hielt das Comité zur Sammlung von Beiträgen für eine preussische Flotte zum Schutze Deutschlands wieder eine Berathung unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten v. Schleinig. Der Schatzmeister des Comité's, Herr Stadtrath Werdmüller, theilte mit, daß die Sammlung bisher 1218 Thlr. eingebracht hat, wovon 1200 Thlr. bis auf Weiteres in die hiesige Sparkasse gelegt worden sind. Die Höhe der Beiträge hat sich in der letzten Zeit immer mehr gesteigert; es sind Beiträge von 20, 25, 50 und sogar einer von 100 Thlrn. eingezahlt worden. Manche haben sich auch bereit erklärt, regelmäßige vierteljährliche Beiträge zu zahlen, ohne daß bisher hierzu aufgefordert worden ist.

Erin. Am 30. November, Sabbat chanuka d. T., feiert die hiesige Gemeinde das 50jährige Amtsjubiläum ihres hochbetagten ehrwürdigen Rabbinen, Herrn Wolf Jacob Klausner. Der Jubilar kam 1811 hierher, nachdem er bereits in Obernitz sieben Jahre als Rabbin fungirt hatte. Am 18. v. M. feierte er seinen hundert-jährigen Geburtstag in bescheidener Stille. Seit mehreren Jahren entbehrt er des Augenlichtes, ist aber im Uebrigen in vollem munterm Gebrauch seiner ungechwächten Geisteskräfte und versteht noch alle seine amtlichen Functionen. Al. gehört zu den nur noch wenig vorhandenen altabbissigen Celebritäten ersten Ranges, eine nicht geringe Zahl bejahrter Rabbinen sind seine Schüler und auch der jüngstverstorben hochbetagte berühmte E. Blasche, Rabbin zu Schönlanke, gehörte zu denselben. Es hat sich hier ein Comité gebildet, dessen Aufgabe es ist, diese seltene Feier zu einer würdigen und erbebenden zu machen, daß dem verehrten anspruchlosen Greise, wie seiner noch lebenden Gattin, mit welcher er vor acht Jahren die goldene Hochzeit feierte, ein Freudentag bereitet werde. Unser Nachbar, Herr Rabbiner Dr. Friedmann aus Rakel, hat zur Abhaltung der gottesdienstlichen Feier sein Erscheinen zugesagt. — Den zahlreichen Freunden, Verehrern und Schülern des ehrwürdigen Jubilars glauben wir mit dieser Ankündigung einen Dienst zu erweisen.

Stadt-Theater.

Die gestrige Darstellung in unserem Theater war aus einem Lustspiel: Castelli's „Schwäbin“ und einer Oper des Herrn von Stotow „Alessandro Stradella“ zusammengesetzt. Das genannte Lustspiel hatte etwas lebendiger geipielt, die Gedebtheit der Scenen weniger fühlen lassen. Nur Fräul. Auguste Becker machte eine Ausnahme von dem schleppenden Tempo. Die junge Dame gab die Titelrolle ganz allerliebst und hätte das Spiel derselben wohl einen Applaus verdient. Wenn Fräul. Becker auch nicht den Dialekt einer Schwäbin unverfälscht wiedergab, so schwäbelte sie doch recht nett; wogegen Hrn. Witt, der sonst recht wacker spielte, das Schwäbeln vollständig mißlang. — Obwohl Oper Stradella einen italienischen Stoff zum Gegenstande hat, so ist doch die Musik derselben in ihrem Kern eine ächt deutsche. Ja, dieselbe hat den Vorzug, daß sie italienische Leichtigkeit mit deutscher Gemüthsinnigkeit verbindet. Illustriert wurde die Vorstellung der allerliebsten Oper durch die Leistung des Fräul. Holm in der Rolle der Leonore auf überraschende Weise. Diese Sängerin hat nicht nur eine höchst anziehende Persönlichkeit, die auf der Bühne nur vortheilhaft wirken kann: sie hat auch Schule und Geist. Will das von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, soll das Stimmorgan des Fräul. Holm im vorigen Winter durch übermäßige Anstrengung zwar etwas gelitten, aber durch sommerliche Ruhe wieder vollkommen hergestellt sein. Was den Paffus des Verlierens und der Wiederherstellung belangt; so können wir berichten, daß Fräul. Holm so voll, rein und klar sang, als habe das reine Gold ihrer Stimme nie eine Verfälschung erlitten. Der außerordentliche Beifall, den die Künstlerin von Seiten des zahlreich versammelten Publikums erhielt, bestätigt unsere Meinung. Hrn. Vrofft, der die Titelrolle sang, machen wir nur auf seine Rörperhaltung aufmerksam; denn diese ist nicht der Art, daß sie irgend welchen ästhetischen Gefegen zu entsprechen vermöchte. In Bezug auf den gesanglichen Theil seiner Leistung geben wir ihm den Rath, sein Stimmmaterial durch ein geregeltes Studium in der besten Weise zu werthen zu wollen. Die Herren Fischer-Achten (Barbarino) und Zellmann (Malvoglio) gaben ihre Rollen nicht nur mit Virtuosität im Gesange, sondern auch mit Humor und Laune, so daß sie zum Ergötzen des Publikums auf die erfreulichste Weise beitrugen; gleichfalls ist die Leistung des Herrn Wenzlawski (Vass) der lobenden Erwähnung werth, wie denn auch der Chor tapfer auf seinem Plage war.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 7. November.
[Schwerer Diebstahl.] Der Tagelöhner Adolph Stielau und der Dienstknecht August Stielau aus Retau resp. aus Rawitz sind angeklagt, in der Nacht vom 29. zum 30. Juni c. das mit einem Gitter versehenen verriegelten Kellerfenster in dem Gutshaus Schoenleinschen Wohnbaue zu Retau gewaltsam erbrochen und sodann mittelst Einsteigens in den Keller ca. 30 Flaschen Wein und Cognac, ferner mehrere Braten, Schinken, Brod und ca. 20 Pfund Butter gestohlen zu haben. — Mehrere in der Voruntersuchung gewonnene Verdachtsmomente lösten sich bei der heutigen sehr genauen Vernehmung der Zeugen in Nichts auf, und es blieb als einziger Belastungspunkt nur der Umstand bestehen, daß von dem erbrochenen Fenster deutliche Fußspuren zweier Männer bis an die Adolph Stielausche Kasse führten, in der jedoch außer Stielau noch eine Familie wohnt. Die Geschworenen konnten aus der heutigen Verhandlung die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewinnen, sprachen vielmehr das Nichtschuldig aus und ordnete der Gerichtshof, indem er dieselben von der Anklage freisprach, ihre sofortige Entlassung aus der Haft an.

Die beiden Vettern.

Eine Humoreske von Ferd. Schrader.

(Schluß.)

Die juristische Formel war vorüber und schon füllte sich das Zimmer mit männlichen Gästen. Unter ihnen befand sich auch der Präsident des Collegiums, an dem Zwickel beschäftigt war. Alle hatten einen trefflichen Appetit und einen guten Humor mitgebracht. Nur Zwickel war, wie sich denken läßt, äußerst verstimmt, und nicht selten traf ein böser Bornesblick seinen Cousin, welcher mit seiner Braut ihm gegenüber saß. Aber unbekümmert um Zwickels grüßlichen fängerischen Wesen wurde die Gesellschaft von Minute zu Minute heiterer. Als endlich der Frohsinn den höchsten Punkt erreicht zu haben schien, erhob sich der Präsident, welcher beiläufig bemerkt, ein Vusenfreund von dem Hofrathe und dem Doctor Selten war, und sagte zu dem Referendar Zwickel: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß Sie, der bestehenden Gesetze ungeachtet, heute Morgen mit dem Herrn Doctor Selten einen Zweikampf veranstaltet haben. Ohne in eine nähere Untersuchung dieser unangenehmen Sache weiter einzubringen, übergebe ich Ihnen hiermit das Strafkenntniß.“ Damit überreichte er ihm einen zusammengeschlagenen Bogen Papier. Zwickel nahm ihn zitternd; sein Gesicht war bleich vom Schreck und nur mit Mühe vermochte er sich aufrecht zu erhalten. Inbezug gebot ihm die Achtung gegen seinen Chef, das Papier zu entfallen. Er that es und — wer beschreibe sein Erstaunen! Es war das Decret seiner Ernennung zum Assessor mit 800 Thaler jährlichem Gehalt. Sein Gesicht nahm nun eine andere, eine freundliche Miene an; mit Freuden erinnerte er sich fogleich an Seltens Zufage, daß er seiner Angelegenheit wegen bereits mit dem Präsidenten gesprochen habe. Ehrerbietig dankte er daher vorerst seinem Chef mit einigen herzlichen Worten, dann aber warf er sich seinem Cousin in die Arme und rief: „Selten! kannst Du mir vergeben?“ „Bon Herzen!“ erwiderte dieser, und ein sinniger Toast erscholl auf die Versöhnung der beiden Vettern. „Nur Du bist würdig, der Gemahl von Fräulein Lisette zu werden“, nahm wieder der Referendar das Wort, „denn, meine Herren, das Glas zur Hand, das edle Brautpaar, dessen Nachkommen sich fortpflanzen mögen bis in die fernsten Zeiten, es lebe hoch!“ Die ganze Gesellschaft stimmte ein in das donnernde Hoch, während Lisette ihre glühenden Wangen umföht zu verbergen sich bemühte. Bald darauf trennte sich die Gesellschaft, und jedes Glied derselben legte frei das Geständniß ab, noch niemals einem heiterern Mahle beigewohnt zu haben. Zwickel war von Stund an ein ganz anderer Mensch geworden. Er entschlug sich seiner Grillen und ward fröhlich und lebensfroh.

Die beiden Vettern waren wieder die besten Freunde geworden. Zwickel suchte den Doctor Selten noch an demselben Tage in seiner Wohnung auf. Gleich bei seinem Eintritt fragte er ihn: „Freund, wann wirst Du mit Lisette das Fest Deiner Hochzeit begehen?“

„In den nächsten vierzehn Tagen schon“, war die Antwort.

„Gut! So laß uns eine Doppelhochzeit feiern, die der spanisch-französischen nicht nachstehen soll. Ich kann Dich mir unmöglich voranschreiten lassen!“

„Wie? Du willst heirathen und hast noch keine Braut?“

„Sei außer Sorge. Ich werde zu diesem Zweck einen Aufruf in der Zeitung an das schöne Geschlecht ergehen lassen, und ich wette Hundert gegen Eins, daß ich Dir in den nächsten Tagen schon eine Braut präsentiren werde, die Deine Bewunderung erregen soll.“

Zwickel hielt Wort. Schon in der nächsten Nummer der Zeitung war mit großen Lettern zu lesen:

„Heirathsgefuß!“

Ein großer, junger, schöner und gebildeter Mann, von Character ein Staatsbeamter mit einer namhaften jährlichen Befoldung, hat Lust sich zu verheirathen und womöglich gut zu leben. Er sucht daher auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 6- bis 8000 Thaler. Dieselbe kann Wittwe oder Jungfrau sein, das gilt ihm gleich; nur darf sie beim Zählen die Zwanzig nicht überschritten haben. In Bezug ihres Naturells muß sie von Wuchs schlank sein; einen lebhaften Geist und ein warmführendes Gemüth haben. Hierauf reflectirende Damen, welche diese Eigenschaften zu besitzen glauben, wollen ihre Adressen mit A. Z. bezeichnen, in der Expedition dieser Zeitung abgeben, und können unter allen Umständen der strengsten Verschwiegenheit versichert sein.“

Diese Annonce erregte unter den Damen des Städtchens ungemeines Aufsehen und schon am andern Morgen erhielt Zwickel durch den Boten der Buchhandlung ein ansehnliches Packet Briefe mit der Chiffre „A. Z. Heirathsgefuß betreffend“, bezeichnet, die keinen Zweifel übrig ließen, daß sie von zarten Händen heirathslustiger Damen geschrieben waren. Unter allen diesen Anerbietungen convenirte ihm eine am meisten, weil er die Verfasserin des Briefes par renommée bereits zu kennen glaubte. Es war Amalie Nirdorf, jene Fischerstochter mit dem Epigrammen die „Gräfin“, dieselbe, welche vor einiger Zeit seinen Vetter vom Wellentode errettet hatte.

„Diese oder keine!“ rief er, die übrigen Adressen auf die Seite schiebend, stand auf und ging, um sie in ihrer Wohnung aufzusuchen.

Einige Stunden später trat er mit einer stattlichen Dame am Arme in das Zimmer seines Freundes und sagte: „Hier, lieber Cousin, hab' ich die Ehre, Dir meine künftige Gemahlin vorzustellen.“

Selten rieb sich die Augen; er glaubte zu träumen. „Ist es möglich! rief er endlich, die Kettarin meines Lebens?“

„Betrachte diese Wahl als ein Zeichen meiner innigsten Dankbarkeit gegen Dich.“

„Und so schnell?“

„So will es die Mode! versetzte Zwickel. „Kennst Du nicht das Sprichwort: „Rasch gefreit, hat nie gereut!“

Vierzehn Tage später wurde in der Margarethenkirche, unter dem Zulauf einer ungeheuren Menschenmenge, die Trauung der beiden Brautpaare feierlich vollzogen. Und so seltsam auch die Motive gewesen waren, welche die Liebenden zusammen geführt hatte, so wollen doch die ältesten Leute des Städtchens sich nicht erinnern können, jemals glücklichere Neuvermählte gesehen zu haben, als den Assessor Zwickel und den Doctor Selten mit ihren beiden Frauen.

Kirchliche Nachrichten v. 28. Oct. bis 4. Nov. (Schluß.)

St. Trinitatis. Getauft: Güter-Expedient Klein Tochter Emma Clara. Colporteur Buhrstinski Sohn Albert Carl Johannes.

Gestorben: Gas-Dir. Schröder Sohn Franz Carl, 1 M., Schwäche. Kaufm. Wwe. Dorothea Voltmann, 84 J., Schwäche. Schankwirth Kinder Tochter Anna Margaretha, 5 M., Keuchhusten.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Conditor Kressig Sohn Joh. Carl Ludwig Benedict. Kaufmann Wendt Tochter Anna Friederike Julie. Bauunternehmer Kirch Tochter Amande Caroline Elisabeth. Schneiderges. Schöber Tochter Johanna Amalie.

St. Elisabeth. Getauft: Sergeant Rabowski Sohn Paul Adolph Elias. Sergeant Schmidt Tochter Marie Anna Caroline. Marine-Heizer Kaiser Sohn Otto Eduard.

Aufgeboren: Reservist Benj. Klopowski mit Auguste Wessotowski in Nikolaiten. Reservist Ludw. Ed. Salzmann mit Friederike Amalie Zug in Garbeiden. Reserv. Wilh. Andreas Kunz mit Jgfr. Juliane Catharine Friederich Poew in Dohnasberg.

Gestorben: Stabschirurg Schmidt ungetaufte Tochter 1 M., Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Böttcherges. Fleischer Tochter Ottilie Johanne. Schiffszimmermann Körtge Sohn Carl Christoph.

Gestorben: Heißschlägergeselle Oldewaldt Tochter Amalie Clara Olga, 18 J., Krämpfe. Holz-Capt. Romyer ungetaufter Sohn, 2 M. 13 J., Pocken. Schiffszimmermanns Frau Anna Rosenberg geb. Weplaff, 57 J. 6 M., Leberkrankheit.

Heil. Leichnam. Getauft: Klempnermstr. Lehmer in Langefuhr Tochter Clara Emilie Elisabeth. Schärer Perschante in Rentau Sohn Hermann.

Aufgeboren: Steuermann Joh. Alb. Bipp mit der unverehel. Emilie Florentine Schallion in Neuhottland.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser: Getauft: Keine.

Aufgeboren: Seefahrer Friedr. Benno Constantin Ziebold mit Jgfr. Caroline Wilhelmine Schulz.

Gestorben: Schiffscapit. Albert Eduard Schulz, 31 J. 10 M., Gehirnschlag.

Königl. Kapelle. Getauft: Schuhmacherges. Zuckowski Tochter Anna Helena. Rutscher Below Sohn Ludwig Wilhelm.

Gestorben: Wittwe Ludwig Tochter Anna Maria, 1 J. 7 M., Abzehrung.

St. Nicolai. Getauft: Schuhmacherges. Haase Tochter Bertha Franziska. Schuhmacherges. Wudite Tochter Helene Rosalie. Maurerges. Kraus Sohn Otto Hermann.

Gestorben: Frau des Schuhmanns Ezerwinski geb. Grabowski, 36 J., Eiterfieber.

St. Virgitta. Getauft: Schuhmachergeselle Digenelawski Sohn Franz Paul.

Aufgeboren: Lederzurichtergeh. Robert Hoppe mit Jgfr. Johanna Gischowski.

Garmiter. Gestorben: Goldarb. Riel Tochter Maria Mariba, 5 J. 7 M., Scharlachfieber.

Wetter- und Luftdruck-Beobachtungen.				
Monat.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Lufttemperatur im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
7	8	332,95	+ 3,4	S. schwach, dick mit Regen.
12		331,32	4,4	do. frisch, do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 7. November. Weizen, 160 Last, 130pfd. fl. 625; 129.30, 129, 128.29pfd. fl. 590—620; 127pfd. fl. 585; 126, 125pfd. fl. 555, 560—570; 124.25, 124pfd. fl. 545. Roggen, 100 Last, fr. fl. 375—378; alt fl. 366—370 pr. 125pfd.

Gerste, 12½ Last, gr. 107pfd. fl. 285. Leinsaat, 21 Last, fl. 470. Erbsen w., 80 Last, fl. 345—414; graue fl. 522.

Bahnpreise zu Danzig am 7. November: Weizen 129—133pfd. hochbunt 97½—105 Sgr. 125—130pfd. hellbunt 90—95 Sgr. 120—126pfd. bunt 80—85 Sgr.

Roggen 126—127pfd. 63 Sgr. 124, 125pfd. 62½ Sgr. 121—23pfd. 62 Sgr. } pr. 125pfd.

Erbsen fr. feinste 68, 69 Sgr. gute 62½—65 Sgr. alte 55—57½ Sgr.

Gerste 108—112pfd. gr. 47—50 Sgr. 104—108pfd. fl. 42½—47 Sgr.

Hafer nach Qual. 22½—27½ Sgr. Spiritus 20 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 6. November. Weizen 72—86 Thlr. Roggen 54½—55½ Thlr. pr. 2000pfd.

Gerste, große und fl. 39—44 Thlr. Hafer 23—27 Thlr.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—64 Thlr. Winterraps 94—96 Thlr.

Winterrüben 92—94 Thlr. Rüböl 12½—13 Thlr.

Leinöl loco 12½ Thlr. Spiritus loco ohne Faß 20½ Thlr.

Stettin, 6. November. Weizen 85pfd. 80—87 Thlr. Roggen 77pfd. 50—51½ Thlr.

Rüböl 12½ Thlr. Spiritus ohne Faß 20½ Thlr.

Königsberg, 6. November. Weizen 80—105 Sgr. Roggen 56—65 Sgr.

Gerste große 40—50 Sgr., fl. 40—50 Sgr. Hafer 25—32 Sgr.

Erbsen gr. 65—85 Sgr., w. 60—70 Sgr.

Bromberg, 6. November. Weizen 125—27pfd. 70 Thlr. Roggen 118—121pfd. 44—46 Thlr.

Erbsen 44—48 Thlr. Hafer 25—27½ Sgr.

Spiritus 20 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Course zu Danzig am 7. November:				
	Brief	Geld	gem.	
London 3 M.	6.21	6.21	—	
Amsterdam 2 M.	140½	—	—	
Warschau 8 J.	85½	—	—	
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	86½	—	—	
do. 4 %	97	—	—	
St.-Anleihe 4½ %	102½	—	—	
do. 5 %	108	—	108	
Pr. Rentenbriefe 4 %	99½	—	—	

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Hauptmann u. Rittergutsbesitzer Jante a. Bendomin. Hr. Rittergutsbesitzer Rankiewicz a. Janitschau. Hr. Gutsbesitzer Thomsen a. Jersitz. Die Hrn. Kaufleute Maufner a. Solingen, Evers u. Günther a. Leipzig, Hinrichsen a. Hamburg, Schmidt a. Elberfeld, Döring u. Friedrichsen a. London, Rittershausen a. Berlin und Löwenstam a. Gollub. Frau Rittergutsbesitzer Hein a. Stenzlau. Frau Rittergutsbesitzer Märker n. Frk. Tochter a. Baffen.

Walter's Hotel:

Hr. Landschafts-Deputirter u. Rittergutsbes. Heyer a. Straschin. Hr. Gutsbesitzer Frankenberg a. Pommern. Hr. Gutsbesitzer Wendland a. Meßten. Hr. Chemiker Dr. Dullo a. Königsberg. Hr. Partikulier Zerrner a. Berlin. Fräul. Behrens a. Götting. Die Hrn. Kaufleute Sittard a. Berlin, Friedrichs a. Schneeberg und Dörbecker a. Bremen.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Pirao a. Gräfrath, Schoofe a. Finsterwalde, Hermsdorf a. Waldenburg, Haan a. Hamm und Reb a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Steiman a. Gr. Muhlthor.

Schmelzer's Hotel:
Der Premier-Beut. im 1. Garde-Kürassier-Regt. Hr. Baron v. Kleist a. Potsdam. Der Prem. Leutnant im 1. Garde-Dragoon-Regt. Hr. Graf v. Blumenthal a. Potsdam. Hr. Rentier v. Böper a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Langensief a. Leipzig, Löwe a. Hamburg, Rehmann a. Fürth, Schmidt u. Michaelis a. Berlin, Kurth a. Königsberg, Rosenfeld a. Magdeburg, Zeibig a. Köln und Leuchert a. Remscheid. Hr. Mühlenbeier. Sendel a. Rastat.

Hotel de Tborn:
Hr. Fabrik-Director Dr. Delbenath a. Stettin. Die Hrn. Gutsbesitzer Wibelitz a. Blumenau u. Wessel n. Gattin a. Stüßau. Hr. Administrator v. Tessen-Wendert a. Dinaburg. Hr. Defonom Schulz a. Braunsberg. Die Hrn. Kaufleute Holz a. Berlin u. Kliching a. Mainz.

Deutsches Haus:
Hr. Gastwirth Kalkstein a. Reichsfelde. Hr. Rentier Weinrebe a. Königsberg. Hr. Caplan Knollmeyer a. Jacobsdorf. Fräul. Jarke a. Polzin. Hr. Gutsbesitzer Diepford a. Karwenbruch. Die Hrn. Kaufleute Blum a. Elbing und Schulz n. 2 Schwestern a. Marienburg.

Hotel d'Oliva:
Hr. Gutsbesitzer v. Brandenkels n. Fam. a. Belgard. Hr. Kaufmann Lehmann a. Lauenburg. Hr. Defonom Müller a. Elbing.

[Eingefandt.]

Seid einig und ihr werdet stark sein.

Das stürze Auftreten der deutschen Fortschritts-Partei in der ersten Versammlung der Konstitutionellen hat leider bereits zu einer unerquicklichen Polemik Veranlassung gegeben, die nicht anders als zu gegenseitigen Verdächtigungen führen und so der guten Sache nur Schaden kann. Beide Parteien streben demselben Ziele zu; wenn nun aber die Führer der Liberalen statt, wie es von der anderen Seite gewünscht wurde, durch die gewählten Comités eine Einigung anzubahnen, es vorziehen, vor großen Versammlungen durch glänzende Reden mit allbekannten Schlagwörtern, wenn auch nicht zu überzeugen, doch hinzureißen, so spricht dies eben nicht für die Wege, die sie gehen wollen. Scheuen sich doch die Herren, wenigen besonnenen Männern gegenüber offen ihre Ansicht auszusprechen und zu verfechten?

Wie Rom nicht in einem Tage gebaut, kann auch in einem so jungen constitutionellen Staate wie Preußen nicht alles auf einmal erreicht werden; nur der ruhige besonnene Fortschritt und das Vertrauen auf den von Gott berufenen Herrscher kann und wird zu dem erstrebten Ziele führen und sicher Preußen, wenn auch nicht zu einem Utopien, so doch zu einem Staate machen, in dem jedem Glauben, jeder Lebensstellung ihr Recht gewahrt, in dem die verlebene Konstitution nicht bloß auf dem Papiere existirt. Jede Ueberstürzung aber ebnet der Reaction die Wege und daß diese dies wohl erkennt, geht aus der Meinung hervor: wenn sie ihre Kandidaten nicht durchbringen kann, mit „der liberalsten Fraktion“ stimmen zu wollen.

Till Eulenspiegel sagte zu dem Fuhrmann, der auf holprigem Wege sein Gepann übermäßig antrieb und ihn fragte, ob er noch vor Abend die nahe Stadt erreichen werde, ein wahres Wort: wenn Du langsamer fährst! Sener dachte: wie dumm, rascher, rascher! Da brach ein Rad und er blieb auf der Landstraße liegen.

Stadt-Theater in Danzig.
Freitag, den 8. Nov. (2. Abonnement No. 13.)
Zum ersten Male:

Eine Schwiegermutter.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Wichmann.

Hierauf:

Die Zillerthaler.

Liederspiel in 1 Act von Reismüller.
Cassen-Eröffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 10. Nov. (2. Abonnement No. 14.)
Zur Feier von Schiller's Geburtstag.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Acten von Schiller.
Cassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

In der Apotheke des Unterzeichneten kann zum 1. Januar d. S. ein junger Mann als Lehrling eintreten.

W. L. Neuenborn,
Holzmarkt 1.

Von Dr. Scharlau's Ersatz der Muttermilch

nerkannt als einzig gutes Nahrungsmittel für Kinder, welche nicht von der Mutter genährt werden, befindet sich für Danzig eine Niederlage in der Löwen-Apotheke, Langgasse 73.

Ziehung am 20. und 21. November.

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.

Gewinne: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,173 mal 1000, 111 mal 300, 6333 mal 100 etc. — Bei diesen Verloosungen sind nur 25,000 Loose theilhaftig, wovon 11,500 Loose Gewinne erhalten müssen; ausserdem erhält jedes Loos, welches ohne Gewinn herauskommt, ein Freiloose zur ersten Ziehung der nächsten Verloosung. — Bei dem Unterzeichneten Loose-Haupt-Depot werden die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt; schon gegen Einsendung von 3 Thaler für ein ganzes Loos, 1 Thaler 15 Sgr. für ½ Loos, 20 Sgr. für ¼ Loos werden die Original-loose überschickt. — Die Ziehungslisten werden pünktlich zugesandt, und die Gewinne sogleich ausbezahlt. — Verloosungspläne und jede beliebige Auskunft werden gratis & franco geliefert. — Man beliebe sich deshalb direct zu wenden an

Anton Horix, Banquier in Frankfurt a. M.

Der Betrag kann pr. Postvorschuss erhoben werden. Auch Briefmarken werden an Zahlung genommen.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein besonders erquickendes und erwärmendes Getränk!

„Boonekamp of Maag-Bitter“

bekannt unter der Devise:

„Occidit, qui non servat“

Einzig und allein erfunden und echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause, in Rheinberg, am Niederrhein.

Hoflieferant

Seiner Majestät

des Königs Wilhelm I.

von Preußen,

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen

Friedrich von Preußen,

und mehrerer anderer Höfe.

Zu haben in Danzig bei den bekannten Debitanten, namentlich bei Herrn C. W. H. Schubert.



Seiner Majestät

des Königs Maximilian II.

von Bayern,

Seiner Hoheit des Fürsten zu

Hohenzollern-Sigmaringen

Großer Ausverkauf von Uhren zu Danzig.

Am Freitag, den 8. November, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in der Höpfergasse No. 2 eine große Parthei Uhren zu den hier benannten Fabrikpreisen ausbezahlt und verkauft werden, als:

7 Stück 8 Tage gehende Hausuhren	à 3 Thlr. 12 Sgr.
12 do. 8 Tage gehende auf Glocke schlagend	à 3 „ 26 „
9 do. Rahmenuhren, auf Feder schlagend	à 2 „ 24 „
6 do. desgleichen große Rahmenuhren vergoldete	à 3 „ 26 „
8 do. durch Federkraft ohne Gewicht gehende	à 4 „ 26 „
16 do. Wanduhren mit Messingkette auf Glocke schlagend	à 1 „ 24 „
20 do. kleine Wanduhren mit Porzellanfahnd	à 2 „ 12 „
18 do. mit Wecker	à 1 „ 14 „
13 do. große Federkraft Rahmenuhren mit Blecheinlage, Stunde und halbe Stunde schlagend	à 5 „ 24 „

Sämmtliche Uhren sind von bester Qualität in Stahl und Messing gearbeitet, „abgezogen“ und gut gehend, für deren Güte und Dauerhaftigkeit garantirt wird. — Der Verkauf findet nur von 9 Uhr ab bis Nachmittags 6 Uhr statt. — Alte Uhren werden umgetauscht.

J. Schuster aus dem Schwarzwald.

Bei **S. Anhuth**, Langenmarkt 10,
ist soeben angekommen:

Practisches Danziger Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Haushaltung vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Mäckerien u. von der practischen Köchin **Caroline Schmidt**, 176 Seiten. Preis fest gebunden nur 10 Silbergroschen.

Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl., mit Gebrauchs-Anweisung, 5 Sgr.

J. L. Preuss, Portschaffengasse 3.

Ein tüchtiger und zuverlässiger
Hutmacher findet lohnende Beschäftigung als Werkführer. Portofreie Adressen unter A. H. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Neue Sendung Kieler Sprossen
erhielt und empfiehlt

F. A. Durand,
Langgasse 54.

Boston-Tabellen

sind zu haben bei **Edwin Groening**.

Bei uns ist zu haben:

Homöopathisches Kochbuch
von **W. E. Göbel**.

3. Aufl. 8. geh. 1861. Preis 20 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche u. ausländische Literatur
Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Auf die im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart erscheinende:

Bibliothek der gesammten
Handelswissenschaften.

Vierzehn Bände, im Ganzen ohngefähr 60 Lfrgn. von durchschnittlich 6 Bogen gross 8°, à 10 Sgr., werden fortwährend Bestellungen angenommen in

L. G. Homann's

Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Zopengasse 19.

* **Alexandre's patent. Cement-Feder**,
durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt
ist stets zu haben bei

Ernst Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung in Danzig, Langgasse 35.

Berliner Börse vom 6. November 1861.

	Stk.	Br.	Gld.		Stk.	Br.	Gld.		Stk.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	41	102½	—	Pommersche Pfandbriefe	4	100½	100½	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	107½	Posenische do.	4	102½	102	Posenische do.	4	—	96½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	41	102½	102½	do. do.	3½	98½	—	Preussische do.	4	99½	122½
do. v. 1856	41	102½	102½	do. neue do.	4	—	95	Preussische Bant-Antheil-Scheine	41	123½	122½
do. v. 1853	4	100	99	Westpreussische do.	3½	—	86½	Oesterreich. Metalliques	5	—	47½
Staats-Schuldscheine	31	89½	88½	do. do.	4	97½	96½	do. National-Anleihe	5	—	57½
Prämien-Anleihe v. 1855	31	119½	—	Danziger Privatbank	4	94½	—	do. Prämien-Anleihe	4	63½	79½
Ostpreussische Pfandbriefe	31	—	87½	Königsberger do.	4	—	90½	Polnische Schatz-Obligationen	4	80½	93½
do. do.	4	97½	—	Magdeburger do.	4	84	—	do. Cert. L.A.	5	93½	—
Pommersche do.	3½	91	90½	Posenener do.	4	—	88½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85½	84½